

## «Ich bin stolz, ein Schweizer zu sein» – 1. Augustrede

Rede zur Bundesfeier vom 1. August 2008 in Rütshelen



Liebe Rütshelerinnen, liebe Rütsheler

Liebe Gäste

Ich freue mich ausserordentlich, hier in Rütshelen, im Herzen des Oberaargaus, meine allererste 1. August-Rede halten zu dürfen. Hier im Oberaargau sind meine Wurzeln, hier fühle ich mich wohl: Aufgewachsen bin ich zwei, drei Dörfer von Rütshelen entfernt – in Oeschenbach. Die Sekundarschule habe ich in Kleindietwil besucht, u.a. zusammen mit einem Rütsheler Kollegen. Seit knapp 4 Jahren politisiere ich im Langenthaler Stadtrat, seit diesem Sommer bin ich ausserdem Grossrat.

*Ich bin stolz, ein Schweizer zu sein.* Diesen Spruch habe ich bewusst für die Einladung zur heutigen Bundesfeier gewählt. Leider kennt man die Aussage v.a. aus dem Umkreis von rechtsextremen Gruppen. Das finde ich schade und falsch: Ich bin stolz, ein Schweizer zu sein. Ich bin stolz und dankbar für unser Land.

Leider, möchte ich sagen, leider fehlt uns bescheidenen Schweizern manchmal dieser Stolz und Dankbarkeit zum Vaterland. Wenn wir über die Landesgrenzen schauen, sehen wir die Unterschiede: Mit welcher Inbrunst singen die Amerikaner ihre Nationalhymne und stehen dazu stramm. Welcher Kontrast, wenn wir unsere Fussball-Nati sehen: Ein Grossteil der Nati-Spieler beherrscht offensichtlich den Schweizerpsalm nicht. Sind wir Schweizer zu verklemmt, zu bescheiden, unser Vaterland offen zu verehren?

Zwar konnten wir alle ein gewisses Aufflackern von Patriotismus während der EURO2008 erleben. Viele von uns haben z.B. das Auto mit einem Fähnchen geschmückt, ein T-Shirt mit einem Schweizer Kreuz angezogen oder mit der Schweizer

Fussball-Nati mitgefiebert. Ich habe aber den Eindruck, dass sich diese Schweiz-Euphorie bereits wieder gelegt hat. Leider.

Es ist wieder wie vorher: Alles, was mit Patriotismus zu tun hat, hat einen negativen Beigeschmack. Wenn ich mich als Patriot zu erkennen gebe, muss ich mich – ausser wenn gerade Fussball-EM oder 1. August ist – sofort rechtfertigen, ich sei dann kein Extremer.

Eigentlich schade, wir haben nämlich genügend Gründe, Patrioten, d.h. stolz und dankbar auf unser Land, zu sein. Mehr noch: Der Spruch *Ich bin stolz, ein Schweizer zu sein*. fordert dazu auf, über uns Schweizer und das worauf wir stolz sein können, nachzudenken.

Dieses Nachdenken möchte ich nicht Detektiven und Miesmachern überlassen, die in der Vergangenheit und Gegenwart der Schweiz immerzu nach Fehlern suchen und dauernd an Verantwortungsträgern aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung herumnörgeln.

Ich möchte es aber auch nicht den Schönrednern überlassen, die die Schweiz mit einer rosaroten Brille betrachten und Schwierigkeiten, Herausforderungen, vor denen die Schweiz steht, verharmlosen bzw. wegschauen.

Nein, der 1. August gehört all jenen, die die Schweiz mit ihren Stärken *und* Schwächen schätzen. Der 1. August ist – so glaube ich – der genau richtige Zeitpunkt, um sich diese Stärken vor Augen zu führen, ohne Schwächen auszublenden.

Wofür können wir dankbar, stolz sein? Drei Beispiele, die mir wichtig sind:

1. Wohlstand:

Ich bin dankbar, dass ich in einem privilegierten Land mit hohem Wohlstand leben darf. Der durchschnittliche Schweizer Haushalt hat pro Monat ca. Fr. 6500.— zur Verfügung. Ein stolzer Betrag! Lassen wir uns aber von dieser Zahl nicht blenden. Diese kommt zu einem guten Teil durch die hohen Einkommen in den Städten zustande. Ich bin sicher, dass es unter euch Rütschelern einige Personen gibt, die monatlich nicht so viel Geld für ihre Familie zur Verfügung haben. Gerade in landwirtschaftlich geprägten Gebieten sind die Einkommen tiefer und sogar rückläufig. Und es gibt in der Schweiz nicht wenige Arbeitnehmer/innen, sogenannte „working poor“, die zwar 100 % arbeiten, sich aber trotzdem unterhalb der Armutsgrenze bewegen.

Seien wir uns am 1. August bewusst: Wir leben zwar in einem reichen, wohlhabenden Land. Gleichzeitig gibt es aber – auch in Rütschelen – Menschen, die mit wenig über die Runde kommen müssen. Mein Anliegen als Politiker: Wer in der Schweiz arbeitet, soll genügend zum Leben haben.

2. Bildung:

Die Schweiz hat weder Erdöl noch Edelmetalle, die sie exportieren könnte. Unser Rohstoff, unser Edelmetall, sind die Menschen, gebildete Menschen. Das ausgezeichnete Bildungssystem ist *der* Schweizer Schatz, zu dem wir Sorge tragen müssen. Unseren Kindern eröffnen sich nach den 9 Schuljahren so viele Möglichkeiten wie sonst nirgends auf der Welt. Wir dürfen die Augen aber auch nicht davor verschliessen, dass es immer schwieriger geworden ist, für Jugendliche geeignete Lehrstellen zu finden. Dass den Verantwortlichen in Rütschelen die

Bildung unserer Kinder und die Zukunft der Schule sehr am Herzen liegt, zeigt das hochaktuelle Schulprojekt 2010 der Gemeinden Rütshelen, Bleienbach und Lotzwil. Seien wir uns am 1. August bewusst: Das Schweizer Bildungssystem ist sehr leistungsfähig. PISA hin oder her. Wir müssen aber aufmerksam sein und dürfen nicht auf den Lorbeeren ausruhen. Die sinkenden Kinder- und Schülerzahlen erzwingen Veränderungen in den Schulstrukturen – das macht Rütshelen aktuell vor. Die zunehmende Konkurrenz aus dem Ausland fordert uns alle, weiterhin für eine gute Ausbildung unserer Kinder einzustehen. Mein Anliegen als Politiker: Sparrunden der Politik dürfen nicht bei der Bildung beginnen.

### 3. Vereine:

In der Schweiz gibt es für Vereine fast keine Einschränkungen. Damit schliesse ich als Politiker natürlich auch politische Parteien mit ein. Die Freiheit, Vereine zu gründen, einem Verein beizutreten oder auch auszutreten, ist fast grenzenlos. Wir sind frei, ob bzw. in welchem Verein oder Partei wir mitmachen.

Seien wir uns gerade am 1. August bewusst: Ohne Vereine wäre das Dorfleben – auch in Rütshelen – tot. Übrigens auch die heutige Bundesfeier, die von mindestens 5 Vereinen getragen wird. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Organisatoren dieser Feier. Leider liegt auch auf dieser Schweizer Erfolgsgeschichte ein Schatten: Immer mehr Vereine haben Mühe, Mitglieder zum Mitmachen zu motivieren. Mein Aufruf an uns alle: Engagieren wir uns – jeder nach seinen Fähigkeiten – in der Altersbetreuung, Jugendarbeit, im Sport, Kultur, Musik oder Politik und tragen wir so zu einer weiterhin funktionierenden Gesellschaft bei! Freiwilligenarbeit ist eine zentrale Stütze unserer Gesellschaft.

Wohlstand-Bildung-Vereine. Für uns sind diese Elemente vielleicht selbstverständlich. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass dies alles hart von unseren Vorfahren erkämpft worden ist und immer wieder verteidigt werden muss.

Liebe Rütshelerinnen, liebe Rütsheler

Liebe Gäste

Ich bin stolz und dankbar, ein Schweizer zu sein.

Ich wünsche mir, dass wir dankbar für die Errungenschaften sind, die die Schweiz ausmachen. Drei Beispiele habe ich am heutigen Abend etwas erläutert. Heute ist der Tag, an dem wir ohne falsche Hemmungen patriotisch sein dürfen.

Ich wünsche mir aber auch, dass wir den Herausforderungen der Zukunft in die Augen schauen und uns – falls möglich – wieder vermehrt für den Staat und die Gesellschaft einsetzen.

Dafür, dass Sie zu unserem Land und zu eurem schönen Dorf Rütshelen Sorge trägt, danke ich Ihnen von Herzen und wünsche uns allen ein besinnliches und fröhliches Fest. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

[Es gilt das gesprochene Wort.]